

AUS DEN ERSTEN PRESSEURTEILEN  
UNSERER NOVITÄTEN

Ⓩ

HENRI BARBUSSE

## Jesus

Ein Evangelium. Deutsch von E. Trautner.  
Broschiert RM. 4.—. Ganzleinen RM. 6,50

**Hannoverscher Kurier:** „Man mag zur Weltanschauung Barbusses stehen wie man will, dennoch lebt in seinem Jesusbuch ein menschlichster Mensch, der als einfacher Zimmermannssohn in die Geheimnisse der Natur und der Menschenseele eindrang, den Geist revolutionierte und ihn frei machte für und gegen Gott.“

**Chemnitzer Tageblatt:** „Ein Buch von außergewöhnlichem Format. Entstanden nach ungemein tiefgehenden und weitverzweigten Studien, geschaffen aber, geboren aus der brennenden Liebe des Autors zu unserer Gegenwart mit ihrer grauenvoll-großartigen Verstrickung des Menschen in ökonomische, soziale, intellektuelle und moralische Konflikte, findet dies bisweilen in der Sprache der Bibel und in der Sprache Zarathustras geschriebene Buch den Weg zu Jesus, ein produktives Buch von stärksten Qualitäten.“

**Volkswacht, Essen:** „Eine freiere Bearbeitung des Lebens Jesu und seiner Lehre gibt es wohl kaum. Aber ich kenne auch keine frömmere. Dieser Jesus erzählt selbst, sein Ringen, Leiden, Reifen spricht unmittelbar. Er ist ein großer Neinsager gegen alle Dogmatik, alle klerikale und politische Volksberberelung, er ruft den Menschen zur eigenen Besinnung und Tat auf. Ein Buch, das viele, viele lesen sollten!“

APRIL Ⓩ ERSCHEINT:

## Die Judasse Jesu

Hier bringt Barbusse die Gesichtspunkte, Unterlagen und Erwägungen, die ihn zu der in „Jesus“ gezeigten Auffassung seiner Persönlichkeit führten.

C. WELLER & CO. VERLAG

Leipzig, Königstrasse 33a

Berlin, 1. März 1928.

Mein Freund S . . . .!

Eine wissenschaftliche Bibliothek, mit besonders schönen Büchern, möchte ich gern künstlerisch ordnen. Ohne jegliche Rücksicht auf Inhalt der Bücher, nur so, wie das Auge es will. Sollte ich hierzu nicht das gleiche Recht haben dürfen, wie es sich die Kunsthistoriker zum wissenschaftlichen Ordnen unserer sämtlichen Museen genommen haben. Sollte ich nicht die Menschen unwissenschaftlich machen dürfen, ganz so wie die Kunstwissenschaftler dem Volke die Kunst entfremden?

Wer hat dies Buch geschrieben? Wann geschah das? Welche Schule ist das? Was ist das für ein Leder und sind die Lettern mit echtem Gold gedruckt? Alle diese Fragen werde ich gewissenhaft beantworten, namentlich aber immer wieder auf die Schönheit von diesem oder jenem Buchrücken hinweisen. Allerdings müßten mir vorerst fünf Studienjahre gewährt sein und möglichst auch einige Reisen im Ausland!

Die Museen sind kunstwissenschaftliche Institute für Kunstwissenschaftler geworden, diesen eine Wonne, dem Volk ein Schrecken: wer weiß gern in 45 Sälen mit 12000 Nummern und wer geht wieder hinaus, unbelastet? — — — Ein oder zwei Rembrandtbilder in glücklicher Umgebung geben mehr Schönheit und Weibe als 30 in einem Sammelhaus.

Wer ist befähigt, das Gegenteil vom heutigen Museumsprinzip durchzuführen? Das strikte Gegenteil! Damit Reinheit geschaffen werde, absolutes Ausscheiden alles Wissenschaftlichen.

Baue in Berlin in den verschiedensten Stadtgegenden 9 einfache rechteckige Bauten mit je 5 Räumen. Ordne in jedem Haus 200 beste Kunstwerke verschiedenster Art, verschiedenster Zeiten und Gattungen und lasse die Menschen sehen mit frischem Sinn, frei von jedem beengenden und verwirrenden Ballast.

Ich schreibe Dir nun wieder und warum? weil es so oft den Maler beschäftigt, aber — heute auch nur dies.

Immer bin ich Dein Freund

Emil Nolde.

\*

Aus

„Emil Nolde / Briefe aus den Jahren 1894 bis 1926“.

Herausgegeben von Prof. Dr. Max Sauerlandt.  
184 Seiten Oktav mit der Wiedergabe eines Selbstporträts. Brosch. M. 4,50, in Ganzleinen geb. M. 6.—

Ⓩ

Im Furche-Kunstverlag / Berlin NW 7